

Kämpfe zwischen den beiden Vormächten des alten deutschen Bundes. Bei Sorr, Lowositz und Kollin tobte der Kampf zwischen Preußen und Osterreich im vorigen, bei Nachod, Stalitz, Gitschin und vor allem bei Königgrätz in unserm Jahrhundert.

In nördlichem Laufe durchbricht die Elbe von Lowositz an das Mittelgebirge in einem Thale, welches an Naturschönheiten mit dem des Rheins wetteifern darf. Der Strom läßt auf der schmalen Thalsohle nur kleinen, in die Länge gedehnten Ortschaften Raum, die halb im Grün der Obstbäume versteckt sind, und deren saftige Wiesen und fruchtbare Felder theils den Rest der Thalsohle bedecken, theils gleich den Weinbergen sich an den unteren Gehängen der Thalseiten hinanziehen. In den mannigfaltigsten Formen erheben sich letztere. Bald steigen sie in sanft geschwungenen Linien auf, bald treten sie in jähem Absturze an den Strom heran; hier weichen sie zurück, indem sie kleinere Buchten umschließen, dort treten sie nach Art der Vorgebirge stark hervor. Der Wald bedeckt sie von oben her in reichem Wechsel und erfüllt die schmalen Thäler, in denen man, aufwärts steigend, auf die Hochebene gelangt, wo der Blick von den regelmäßigen Kegeln des Mittelgebirges gefesselt wird. Auch der Duft der Romantik fehlt diesem Teile des Elblaufes nicht: oberhalb Aufzig spiegelt sich auf der rechten Seite in den Fluten des Stromes die Burg Schreckenstein, die „Lurlei der Elbe“.

Bei Aufzig wendet sich unser Strom für kurze Zeit nach Osten; und an der Außenseite des dadurch gebildeten Winkels mündet von links die Ziela ein, deren Thal von dieser Stelle aus einen Weg nach dem nordwestlichen, vom Erz- und vom Mittelgebirge eingeschlossenen Becken Böhmens bahnt. Die Braunkohlen dieses Beckens haben das Aufblühen Aufzigs als Fabrik- und Handelsplatz zur Folge gehabt; sie gelangen durch jenes Thal an das Aufziger Elbufer, wo sie auf Elbfahrzeuge verladen werden, um die Reise stromabwärts bis weit in die norddeutsche Tiefebene hinein anzutreten. Bei Aufzig beginnt daher auch die größere Schifffahrt auf der Elbe, welche durch die bis Hamburg reichende Kette wesentlich befördert wird.

Wo die Schwesterorte Tetschen rechts und Bodenbach links den Elbstrom einschließen, hat dieser den Durchbruch durch das Mittelgebirge vollendet. Doch er darf nicht rasten, denn sofort stellt sich seinem Laufe als neues Hindernis das Elbsandsteingebirge in den Weg, und es gilt, auch diesem obzuziegen.

Das Elbsandsteingebirge und der Elbdurchbruch. Wenn schon das Erzgebirge in seinen äußeren Umrissen wenig scharf begrenzt erscheint, so ist das noch viel weniger bei dem Elbsandsteingebirge der Fall, das sich ihm im Nordosten anschließt. Wie dieses im Westen durch kein in die Augen fallendes Merkmal von jenem geschieden ist (s. S. 35), so verschwimmt es auch im Osten unmerklich mit dem Berglande, das wir gewöhnlich als Lausitzer Gebirge bezeichnen. Lassen wir den Namen maßgebend für die Grenzbestimmung sein, so gehört hierher das zusammenhängende Sandsteingebiet, das sich zu beiden Seiten der Elbe ausdehnt, auf der linken in größerer Breite als auf der rechten. Es reicht im Nordwesten bis Pirna und wird im Nordosten von einer Linie begrenzt, die von Dittersbach, nördlich von Pirna an der Wesenitz gelegen, in südöstlicher Richtung und ziemlich parallel mit der Elbthalspalte über Hohnstein am Polenzthale und Altendorf auf dem Plateau zwischen der Sebnitz und der